

Der Dreißigjährige Krieg

- Vorgeschichte: Protestantische Union, Katholische Liga, Jülich-klevescher Krieg
 - Böhmisches-pfälzischer Krieg
 - Niedersächsisch-dänischer Krieg
 - Schwedischer Krieg
 - Schwedisch-französischer Krieg
 - Westfälischer Friede

Union und Liga

Donauwörth

Mai 1608: Pfalz-Neuburg, Baden, Württemberg, Ansbach, Bayreuth unter der Führung von Kurpfalz schließen sich auf zehn Jahre zur **Protestantischen Union** zusammen.

Juli 1609: Maximilian schloss Hochstifte Augsburg, Konstanz, Passau, Regensburg, Würzburg, Fürstpropstei Ellwangen, Fürstabtei Kempten zur **Katholischen Liga**.

Bayern heute







Jülich, Kleve, Berg, Mark, Revensberg

Residenz **Düsseldorf**

Die linksrheinischen Gebiete Jülich und Kleve waren überwiegend katholisch, Berg gemischt mit hohem reformiertem Anteil, und die westfälischen Gebiete Mark und Ravensberg waren überwiegend lutherisch.

Erbansprüche auf dieses strategisch wichtige und konfessionell gemischte Land erheben **Brandenburg** und **Pfalz-Neuburg**.

Kleve, Mark und Ravensberg an den ehemals lutherischen, zum Calvinismus konvertierten Kurfürsten von Brandenburg aus dem Haus Hohenzollern, Jülich und Berg an den zum Katholizismus übergetretenen Herzog von Pfalz-Neuburg aus dem Haus Wittelsbach.

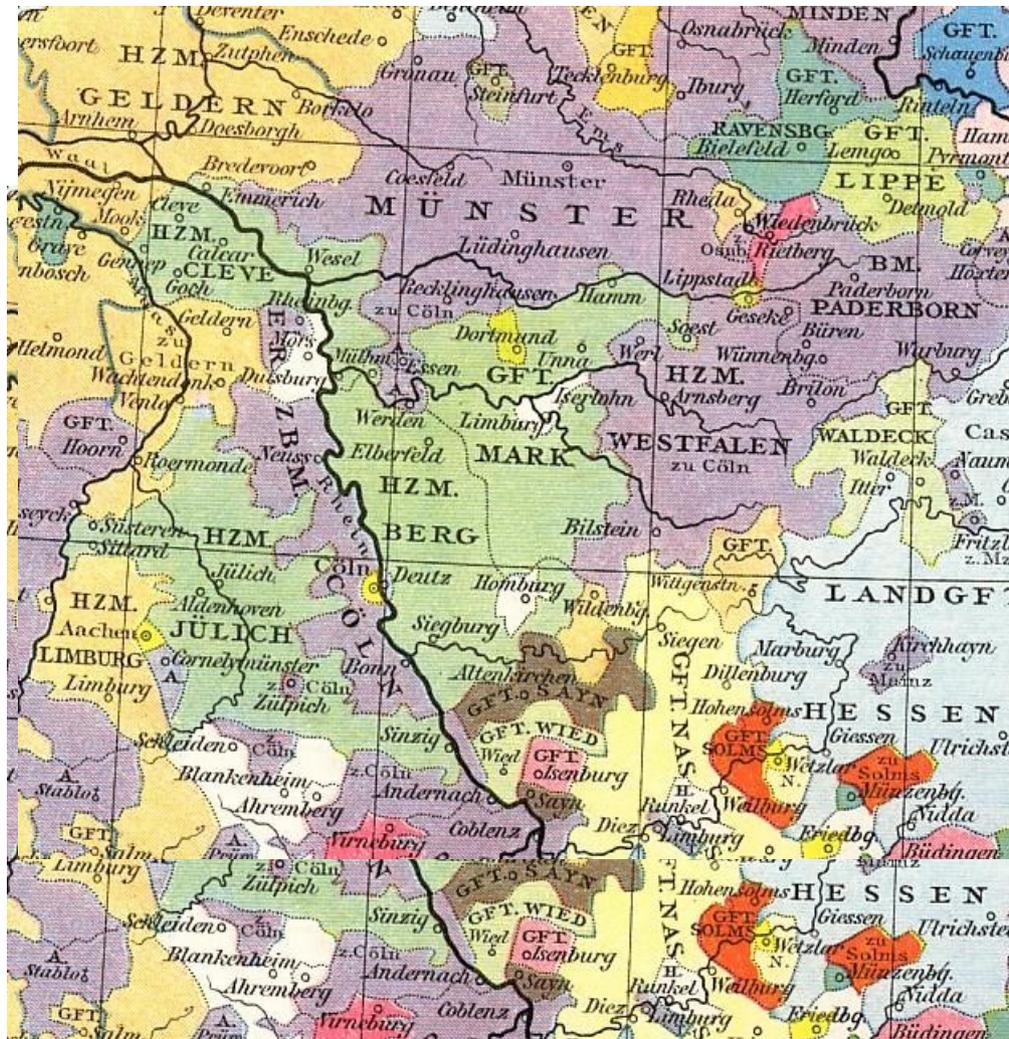
Vereinigte Herzogtümer Jülich-Kleve-Berg um 1540

Schraffierte Flächen = Kondominate oder umstrittene Gebiete

0 25 50 100 km



Jülich-Klevescher Krieg (1609-1614)



Passauer in Prag

Ein Bruder Ferdinands II. war Erzherzog Leopold. Schon als Kind wurde er 1598 Bischof von Passau und Straßburg, obwohl er keine Priesterweihe hatte (bis 1625). Ab 1609 kämpfte er mit seinen Söldnern im Jülich-Klevischen Erbfolgestreit und seine Söldner verwüsteten 1611 Prag. Jaroslav Durychs Roman *Masopust* (Fasching) spielt zur Zeit des Einfalls der Passauer in Prag. Dieses Kriegsvolk hatte Kaiser Rudolf gegen seinen Bruder Matthias geworben. Nachdem die Passauer wieder aus Prag vertrieben waren, baten die böhmischen Stände Matthias, die böhmische Königskrone anzunehmen, da Rudolf zu alt und zu schwach sei. Rudolf musste die Abdankung unterschreiben. Gemeinsam mit Matthias zog auch Wallenstein im März 1611 in seiner Eigenschaft als Kämmerer des neuen böhmischen Königs in Prag ein.

Wahlmonarchie

Juli 1618: die böhmischen Stände erklärten sich zur freien, ständisch verfassten Wahlmonarchie, König Ferdinand wurde abgesetzt (22. 8. 1619): der pfälzische Kurfürst Friedrich V. zum König gewählt (26./27. 8. 1619).



Böhmisch-pfälzischer Krieg (1618-1623)

Kaiser Rudolf II. vs. sein Bruder Matthias

*Ein Bruderkrieg im Hause Habsburg, 1618.

Rudolf Majestätsbrief (1609): Gewissensfreiheit für alle Untertanen; Religionsfreiheit für die Stände (Herren, Rittern und königlichen Städten). Zitat aus Grillparzer:
Wallenstein (in der Menge).

Der Krieg ist gut, und währt' er dreißig Jahr.

Ferdinand. Wer sprach? Was fällt Euch ein? Und warum dreißig?

Ist's doch als ob mit wiederholtem Schall

Das Wort von allen Wänden widertönte.

Ein kurzer Feldzug sagt' ich, und so ist's.

Was fällt Euch ein? Und warum dreißig eben?

Friedrich V/ Friedrich I, der Winterkönig

Im August 1619 wurde Friedrich V. von der Pfalz als böhmischer König gewählt. Ferdinand II. wurde zwei Tage später auch mit Stimmen der protestantischen Kurfürsten aus Sachsen und Brandenburg zum Kaiser gewählt. Die pfälzischen Gesandten zogen ihre ursprüngliche Stimmabgabe für Maximilian von Bayern zurück und votierten dann auch für Ferdinand. Mit dieser Entscheidung hatte nun das gesamte Kurfürstenkollegium bestätigt, dass es die Absetzung Ferdinands und eine erneute Königswahl in Böhmen als illegal betrachtete. Friedrich Schiller dichtete später, die ambitionierte Frau des pfälzischen Kurfürsten sei daran schuld, dass er gegen alle, die ihm davon abrieten, die böhmische Wahl anzunehmen, taub blieb.

Elisabeth Stuart:

Konntest du dich vermessen, [...] die Hand einer Königstochter anzunehmen, und dir bangt vor einer Krone, die man freiwillig dir entgegenbringt? Ich will lieber Brod essen an deiner königlichen Tafel, als an deinem kurfürstlichen Tische schwelgen.

Prag, Winter 1619/1620

Am 31. Oktober 1619 zog Friedrich in Prag ein. Die Krönung Friedrichs fand am 4. November 1619 im Veitsdom statt. Der Hofprediger Abraham Scultetus ließ im St.-Veits-Dom die religiösen Kunstschatze entfernen oder zerstören. Am 27. und 28. Dezember wurde der berühmte Marienaltar von Lucas Cranach zerstört. In dieser Situation wollte Friedrich auf dem am 25. März 1620 eröffneten Generallandtag durch massive Steuer- und Abgabenerhöhungen und eine allgemeine Wehrpflicht die Niederlage abwenden. Um Geld für das böhmische Heer aufzutreiben, verwendete Friedrich seine Privatmittel, verpfändete seine Juwelen und trieb im Mai 1620 die Kurpfalz in die Zahlungsunfähigkeit, als er angeblich zwei Tonnen Gold nach Böhmen schaffen ließ.

Winter 1919/20 in Böhmen

Die Wirtschaftslage des neuen Königs war trotzdem katastrophal. Es gab Streit zwischen Tschechen und Pfälzer Beamten, zwischen Lutheranern und Calvinisten. Friedrich verfolgte die Juden und Katholiken in Böhmen, um an Geld zu kommen, das er für Artillerie und Pferde benötigte.

Heidelberg erobert

Am 19. September 1622 wurde Heidelberg durch die Truppen Tillys geplündert, die protestantischen Kirchen in Heidelberg geschlossen, die Universität aufgelöst und die großartige Bibliothek dem Vatikan übergeben. Damit ist aber der Ruhms des Geschlechts nicht erloschen. Sein Sohn erhielt später vom Kaiser den Kurfürstentitel verliehen, den man seinem Vater aberkannt hatte. Seine Tochter Elisabeth Charlotte heiratete den Kurfürsten Georg Wilhelm von Brandenburg. Aus dieser Ehe ging Friedrich Wilhelm, genannt der Große Kurfürst hervor, dessen Sohn Friedrich I. der erste König von Preußen wird.

Prager Fenstersturz vom 23.05.1618

Polyxena Popel von Lobkowitz; geboren als Polyxena von Pernstein, die Tochter von Marie Manrique de Lara, gewährte Zuflucht den Grafen Jaroslav Bořita Graf von Martinitz und Wilhelm Slavata.



Václav Brožík



Am Ende des Dreißig-jährigen Krieges wäre wa kaum vorstellbar, dass eine resolute Frau eine Übermacht von Bewaffneten abweist, weil alle das Privatrechten achten.

die Schlacht auf dem Weißen Berg

Am 8. November 1620

Heerführer der Sieger: Johann Tserclaes Tilly

Der Verlierer: Christian I. von Anhalt-Bernburg

Heinrich Matthias von Thurn war mit dem
besiegten böhmischen König geflohen,

**Graf Schlick hoffte auf dem Schloß Friedland
auf die Milde des Kaisers und eine Amnestie.**

Hinrichtung von 27 böhmischen Aufständischen auf dem Altstädter Ring

Unter den Hingerichteten waren zehn Deutsche, nicht nur Tschechen. Es folgte eine massive Enteignung aufständischer Adliger. Die teils gewaltsame Rekatholisierung trieb die 30 000 protestantische Familien ins Exil. Ein Viertel des alteingesessenen Adels und ebensoviel aus der wohlhabenden Bürgerschaft verließen das Land.



Drei Herren: Schlick, Budovec, Harant
Sieben Ritter, darunter der Rektor der Prager Universität
Jan Jessenius, und 17 Bürger.

Joachim Andreas von Schlick,
Schlicks Grundbesitz ging auf den Silberbergbau in
Joachimsthal zurück.

Durch seine zweite Heirat mit Anna Katharina Smiřický von
Smiřice erlangte er 1614 das nordböhmische Gut Svijany bei
Turnov. Sein Sohn Julius († 1623) und seine beiden Töchter
stammten aus erster Ehe mit Anna von Liebstein und Kolowrat.

Daran sieht man wie wenig die Sprachgrenze, sondern die
Konfession ausschlaggebend war. Nach dem Erlass des
Majestätsbriefs wurde Schlick zu einem der 30 Defensoren der
evangelischen Religion in Böhmen gewählt. Energisch bemühte er
sich nun um die Errichtung von Kirchen für die Lutheraner.

Václav Budovec z Budova

Er studierte in Wittenberg und verbrachte nach 1877 fünf Jahre als Hofmeister des kaiserlichen Gesandten in Konstantinopel. Er schrieb Antialkoran und wurde ein Feind der Muslime. Trotzdem wurde er von den böhmischen Ständen beauftragt, mit dem türkischen Botschafter in Prag über Waffenhilfe der Türken gegen die Habsburger zu verhandeln. Nach der Schlacht am Weißen Berg brachte Budovec seine Familie ins Ausland und kehrte nach Prag zurück.

Kryštof Harant z Polžic a Bezdrůžic

Er unternahm 1598 eine Pilgerfahrt Palästina, wo er mit seinem Schwager Hermann Czernin von Chudenitz das Grab Jesu besuchte. Der führte über Venedig bis nach Ägypten. 1601 wurde er zum Hofrat und kaiserlichen Kämmerer ernannt. Als der kaiserliche Hof unter Matthias nach Wien zog, begab sich Kryštof Harant auf die Burg Pecka und widmete sich einige Jahre den musischen Künsten. In dieser Zeit war er der bedeutendste böhmische Komponist. Erst 1618 wechselte er vom katholischen Glauben zu protestantischen und stellte sich während der Aufstände an die Seite der böhmischen Stände.

Harant

1619 beteiligte er sich mit einem 15.000 Mann starken Kontingent am erfolglosen Zug gegen Wien. Nachdem Friedrich V. von der Pfalz den böhmischen Thron übernommen hatte, wurde Kryštof Harant zum Präsidenten der böhmischen Kammer ernannt.

*Der christliche Ulysses oder Weit-versuchte Cavalier
fürgestellt in der denckwürdigen Bereisung so wol des
Heiligen Landes als vieler anderer morgenländischer
Provinzen.*

Tschechisch 1608, Nürnberg 1678, mit der Widmung an Kaiser Leopold, dessen Großvater Harant hinrichten ließ.

Jan Racek: Kryštof Harant a jeho doba. 3 Bände.

Univerzity J. E. Purkyně, Brunn 1970–1973

Jan Jessenius

entstammte einer Familie aus der Slowakei, also dem ungarischen Adel, geboren wurde er allerdings schon in Breslau, nach dem Umzug der Familie nach Schlesien. Medizin studierte er in Padua, die Universität verließ er ohne korrektes Doktordiplom, da er als Protestant keinen Eid im Sinne der päpstlichen Kirche leisten wollte. Er wurde Professor in Wittenberg, Leibarzt der Kinder des verstorbenen sächsischen Kurfürsten. In Prag führte er 1600 die erste öffentliche Anatomie, wie die Sektion hieß, durch. 1617 wurde er Rektor der Prager Universität. Nach der Schlacht auf dem Weißen Berg wurde er verhaftet. Vor der Enthauptung wurde Jessenius die Zunge herausgeschnitten und nach der Enthauptung der Körper gevierteilt. Der Kopf wurde mit den Köpfen weiterer Leidensgenossen für 10 Jahre am Prager Brückenturm aufgespießt.

1627 Verneuerte Landesordnung

Zwei Drittel allen Grundbesitzes wurden von den Konfiskationen erfasst. In Mähren wechselte fast die Hälfte der Herrengüter den Besitzer. Ritter und Städte gehörten zu den Verlierern – ständepolitisch sowie wirtschaftlich. Für Mähren erst im Mai 1628 in Kraft. Die deutsche Sprache wurde offiziell gleichberechtigt, tatsächlich jedoch bevorzugt, weil der tschechische Druck der tsch. Verneuerten Landesordnung unvollendet blieb und der Neuadel die tschechischsprachigen Inkolatbesitzer majorisierte. Die größten Gewinner waren Albrecht von Waldstein, Karl von Liechtenstein sowie Johann Ulrich von Eggenberg.

Waldstein, Baschewi

Waldstein vermählte sich durch Vermittlung der Olmützer Jesuiten 1609 mit einer reichen, aber etwas älteren Witwe, Lukretia v. Wickow, gebornen Nekesch v. Landeck, nach deren Tode (1614) ihm ansehnliche Güter in Mähren zufielen.

Jacob Bassevi/Baschewi von Treuenberg pachtete ab 1622 zusammen mit Hans de Witte, Albrecht von Wallenstein, Karl von Liechtenstein und Paul Michna von Vacínov von Kaiser Ferdinand II. das Münzregal von Niederösterreich, Böhmen und Mähren auf ein Jahr. Es wurden Münzen geprägt, die teilweise nur ein Sechstel des angegebenen Silbergehaltes aufwiesen. Damit leisteten sie einen gewaltigen Beitrag zur Münzverschlechterung der Kipper- und Wipperzeit. Mit dem Geld kauften Liechtenstein und Wallenstein die Güter zwangsenteigneter Gutsherrn. Wallenstein finanzierte mit der schlechten Münze seine Feldzüge. 1631 gab es gegen Baschewi einen Haftbefehl. Er konnte sich aber rechtzeitig gewarnt - zu seinem Beschützer Albrecht von Waldstein, nach Jicin retten.

Johann Ulrich von Eggenberg



Der ehemalige Statthalter von Innerösterreich wurde 1628 Herzog von Krumau.

Schwarzenberg



Aus Brandenburg verbannt, erwarb Graf Johann Adolf zu Schwarzenberg das Inkolat in Böhmen. 1637 wurde er Hofbeamter, später oberster Kämmerer des österreichischen Erzherzogs Leopold Wilhelm, des Bruders des Kaisers Ferdinanda III. Er konnte seinem Brotgeber Geld vorstrecken. Die Schulden wurden abgetragen mit der Schenkung von Wittingau / Třeboň. Für seine in Westfalen verlorenen Güter wurde er 1658 mit Pürglitz / Křivoklád und Krušovice entschädigt.

Trautmannsdorf



- Maximilian von Trautmannsdorff vermittelte 1632 zwischen dem Kaiser und Wallenstein, war aber wenig später am Sturz Wallensteins aktiv beteiligt. Als Diplomat in Münster (Der Westfälische Frieden). 1649 kaufte er das Renaissanceschloss Leitomischl. Besitzer von Bischofteinitz / Horšovský Týn

Thun



- Teschen / Děčín,
- Klösterle / Klášterec nad Ohří
- Burg Thun befindet sich nördlich von Trient (Trentino-Südtirol)
- Christoph Simon von Thun (ab 1629 Graf) war Prior des Johanniter- bzw. Malteserordens in Ungarn und Obersthofmeister von Ferdinand III. Er erreichte, dass die Besitzungen sein verheirateter Bruder erben durfte.

Metternich



- Die Familie Metternich-Winneburg kam im Jahre 1622 in den Besitz des Lehens Kynžvart/Königswart. Sie erhielten es als Pfand, als sie siegreich aus der Schlacht am Weißen Berg hervorgingen. Mitte des 17. Jahrhunderts wurde Königswart dann alleiniger Besitz von Phillipp Emmerich von Metternich.

Clary-Aldringen



- Franz Clary aus Riva del Garda erwarb 1623 Güter in Böhmen. Sein Sohn Hieronymus vermählte sich mit Anna Maria Aldringen, der Schwester des kaiserlichen Generalfeldmarschalls Johann von Aldringen, dem im Jahre 1634 nach dem Tode Wallensteins und seines Getreuen Grafen Kinsky die Herrschaft Teplitz zugefallen war. Weitere Güter um Saatz / Žatec

•

Kurwürde an Bayern



- Zur Folge des verlorenen pfälzisch-böhmischen Krieges zählte, dass die pfälzische Kurwürde 1623 an Herzog Maximilian I. von Bayern kam, um die protestantische Majorität zu verhindern. Mit Unterstützung Maximilians von Bayern, wurde das Problem auf militärischem Wege gelöst.

Kriegsplagen



Es gab nicht nur das Heer, sondern auch den **Tross**, aus Kanonieren, Mechanikern, Pferdeknecchten, Dienern, geraubten Weibern, deren Kindern, Marketenderinnen Hausierern, Quacksalbern, Vagabunden, Dieben und Huren bestand. In der Regel war der Tross drei- bis fünfmal größer als das Heer. Dafür mußte die betroffene Bevölkerung "aufkommen". (Danile Hopfers Radierung)

Niedersächsisch-Dänischer Krieg 1625-29

Tilly und Wallenstein konnten in den Jahren 1626/1627 Christian aus Holstein, Mecklenburg und Pommern vertreiben. Wallenstein besiegte im April 1626 den Grafen Mansfeld an der Dessauer Elbbrücke. Christian wurde in der Schlacht bei Lutter (in der Nähe von Goslar) von Tilly geschlagen. Wallensteins Heer - inzwischen auf 150.000 Mann angewachsen – besiegte den dänischen König **Christian IV.** Christian IV. mußte in den Frieden von Lübeck (22.5.1629) einwilligen, nachdem Wallenstein, wenn auch vergeblich, Stralsund belagert hatte. Im Friede von Lübeck erhielt Christian seine besetzten Gebiete zurück, mußte aber der weiteren Teilnahme am Krieg entsagen.

Innenpolitisch ging es dem Kaiser nicht so gut.

"Oberhauptmann" des oberösterreichischen Bauernkriegs 1626 **Stephan Fadinger** konnte zeitweilig 40 000 Bauern versammeln und die Durchführung der Gegenreformation bekämpfen. Fadinger ist bei der Belagerung von Linz gefallen und seine Truppen wurden liquidiert.

Wallenstein in Güstrow

Von 1627 bis 1630 hielt sich Wallenstein in Mecklenburg auf. Während dieser Zeit ließ er die protestantische Kirche ungestört wirken, was für einen katholischen Herzog sehr bemerkenswert war. Wallenstein reformierte die Verwaltung und die Justiz, indem er wie in Friedland beide trennte. Zur Förderung des Warenverkehrs vereinheitlichte er darüber hinaus die Maßeinheiten. Im sozialen Bereich erließ er Bestimmungen, nach denen jede Gemeinde die Armen in einem städtischen Spital versorgen musste. Im Winter 1628/29 blieb Wallenstein in Güstrow. Dort ließ er das Schloss seines Stammsitzes pompös ausbauen und einen Turm für Astrologen errichten. Er plante einen Kanal, der den Schweriner See mit der Hansestadt Wismar verbinden sollte, den so genannten „Wallensteingraben“.

Wallenstein vor Stralsund

Über die Belagerung von Stralsund erzählt man folgendes: Der zornige Wallenstein saß eines Tages in seinem Gezelte weit von der Stadt entfernt. Um ihn saßen seine Generale und Offiziere, und er hatte gerade ein Glas mit Wein in der Hand, und wollte dasselbe zum Munde führen; da kam auf einmal eine verirrte Kugel aus der Stadt, die das Glas traf, und es ihm vor dem Munde in tausend Stücke zerschlug. Das ist ihm ein Zeichen gewesen, daß er gegen Stralsund seine Drohungen nicht ausführen könne. Er brach daher sein Lager gleich auf, und zog nach Mecklenburg zurück, nachdem er 12,000 Mann vor der Stadt verloren hatte.

Schwedischer Krieg, 1630-35

Gustav II. Adolf von Schweden, der auf Usedom (04.07.1630) landete, wurde als Retter des Protestantismus begrüßt. Noch heute besteht das sog. Gustav-Adolf-Werk der Evangelischen Kirche in Deutschland. Neben dem König selbst wurde Axel Gustavsson **Oxenstierna**, seit 1612 Reichskanzler Gustavs II., zum Strategen der zuerst erfolgreichen Kriegsführung. Nach Gustav Adolfs Tod (1632) leitete er die schwedische Politik in Deutschland und führte nach seiner Rückkehr nach Schweden 1636-44 die Vormundschaftsregierung für Königin Christine.

Gustav Adolfs Tod bei Lützen

1631 schlug Tilly Gustav Adolf bei **Breitenfeld** (bei Leipzig) und verfolgte ihn nach Süden. In der **Schlacht bei Rain am Lech** wurde Tilly's Armee vernichtet, Tilly getötet. 1632 griff wieder Wallenstein ein: Während seines zweiten **Generalats** (unumschränkte Macht) fand die **Schlacht bei Lützen** (16.11.1632) statt, die keinen klaren Sieger hatte, in der aber unentschieden, Gustav Adolf fiel.

Der Frieden von Prag

Die Schlacht bei Nördlingen (heute Bayern, in einem flachen, fruchtbaren Becken zwischen Schwäbischer und Fränkischer Alb) fand im September 1634 statt und endete mit einem Sieg der kaiserlich-habsburgischen Truppen über die Schweden und ihre protestantischen deutschen Verbündeten. Viele zuvor mit den Schweden verbündete deutsche Fürsten suchten nach der Schlacht bei Nördlingen eine Annäherung an den Kaiser, was im Prager Frieden vom 30. **Mai 1635** seinen Ausdruck fand.

Im Frieden von Prag, in dem der Kaiser auf die Durchführung des Restitutionsedikts verzichtete, trat er Ober- und Niederlausitz sowie Magdeburg an Sachsen ab.

Französischer Krieg 1635-48

Der Sieg Baners bei Wittstock verlängerte den Krieg. Nach dem Tode Baners ist ab 1641 sein Nachfolger Lennard **Torstenson**. Er soll die oft schlachtentscheidende leichte Feldartillerie im schwedischen Heer eingeführt haben. Statt der sonst gebräuchlichen schweren Geschütze, zu deren Fortbewegung 16, 20 ja oft 30 Pferde notwendig waren, setzten die Schweden eine leichte Artillerie ein, die außer einigen Nachteilen den Vorzug der größeren Feuergeschwindigkeit besaß. Es handelte sich um Geschütze aus leichten Kupferrohren, die durch einen Lederüberzug verstärkt wurden.

Lennard Torstenson

Torstenson war schwer gichtkrank, herrisch, aber ein guter Organisator. Er warb neue Rekruten nicht dadurch an, daß er ihnen Sold versprach. Den verarmten Bauern, die die ständigen Verluste der Truppe auffüllten, bot er Lebensmittel, Kleidung und Waffen an; - und jede Beute, die sie machen konnten. Seine Leute verfluchten ihn, weil er sie rücksichtslos hängen, erschießen und prügeln ließ. Aber sie meuterten nicht gegen ihn, denn er gab ihnen Siege und damit Beute. Im Juni 1642 fiel Olmütz. Nach der Plünderung der Stadt wurden die Dörfer in der Umgebung niedergebrannt. 1645 fiel sein Heer wieder in Mährenein. Der hartnäckige Widerstand der belagerten Stadt Brünn zwangen die Schweden, sich wieder an die Grenzen der Erblande zurückzuziehen. Ende 1645 wurde Torstensons Nachfolger General Wrangel.

Prag unter Königsmark

Seit 1644 wurden Friedensverhandlungen zwischen dem Kaiser und Frankreich in Münster und dem Kaiser und Schweden in Osnabrück geführt. Prag erlebte noch einen Angriff General Königsmarks. Königsmarck kämpfte zunächst wenig erfolgreich unter kaiserlicher Fahne; wechselte dann die Fronten und wurde durch seine brutalen Raub- und Beutezüge berüchtigt. Am 26. Juli 1648 gelang es den Schweden, die Kleinseite von Prag zu erobern. In der Vorfreude ihres raschen Sieges plünderten die Söldner. In dieser Pause konnten sich die Prager Bürger zum Widerstand organisieren. Der Kampf dauerte drei Monate. Schließlich wurde der Kampf um Prag nicht mit der Übergabe der Stadt, sondern durch den Friedensschluß in Osnabrück und Münster beendet. erst neun Tage nach Unterzeichnung des Westfälischen Friedens traf die Nachricht in Prag ein.

Bevölkerungsverluste

40% Tote gab es auf Land, 33% in Stadt. Die am schwersten betroffene Gebiete waren Pommern, Mecklenburg, nördliches Brandenburg, Schlesien, Mittel- u. Süddeutschland, wo nur 33% der Bevölkerung überlebten. Der Calvinismus, der vom Augsburger Religionsfrieden ausgeschlossen war, wurde staatsrechtlich anerkannt. Nur in Schlesien wurde die konfessionelle Struktur durch den Westfälischen Frieden beibehalten und die Rekatholisierung beschränkt.

Gegietsgewinne

Frankreichs (Metz, Verdun, Ober- u. Unterelsass, Sundgau, Landvogtei über 10 elsässische Reichsstädte, Breisach)

Schwedens: Vorpommern mit Odermündung bis Stettin, Inseln Rügen, Usedom u. Wollin, Wismar, Erzbistum Bremen u. Bistum Verdun als Reichslehen; zuzüglich sollte Schweden 5 Mio. Goldtaler Kriegsschädigung erhalten.

Brandenburgs: Hinterpommern, Bistümer Halberstadt u. Minden, Grafschaft Hohenstein und Anwartschaft auf Erzbistum Magdeburg.

Sachsen behielt die Lausitz.

Münzwesen, Leibeigenschaft

Die "Kipper" beschnitten die Gold- und Silbermünzen und die "Wipper" wogen sie mit gefälschten Gewichten. In der Folge einer scheinbaren "Agrarkonjunktur" wurden kleinere Bauernhöfe im Verlauf des sogenannten "**Bauernlegens**" entweder aufgekauft oder durch Überschuldung in Abhängigkeit gebracht. Letzten Endes führte dieses Vorgehen zur dauerhaften Armut und in Teilen Deutschlands zur **Leibeigenschaft**.

Heinrich Schütz (1585 – Dresden 1672)

Als dienstverpflichteter Musiker komponierte Schütz für die sächsische Hofgesellschaft Tafel- und Kirchenmusiken. Bei fürstlichen Taufen, Hochzeiten, Begräbnissen, hohen Besuchen oder Vertragsabschlüssen wurden in der Regel Festmusiken in Auftrag gegeben. Eine dieser "Hochzeitsmusiken" wurde die erste deutschsprachige Oper "*Dafne*", die erstmalig 1627 in Torgau aufgeführt wurde. Schütz suchte bei kriegsbedingten Beschränkungen und Gefährdungen des täglichen Lebens beim kunstsinnigen dänischen König Christian von Dänemark Zuflucht (1633, 1637 und 1642), kehrte jedoch immer wieder nach Sachsen zurück.

Die Schrecken des Krieges – Sebastiaen Vrancx,
Die Plünderung des Dorfes Wommelgem

